№ 1299. Sonnabend, den 10. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Mittags.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Dem Vernehmen nach werden Oesterreich und Preußen in der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestags den Antrag stellen, den Kurfürsten von Hessen aufzufordern, alle weiteren Schritte in den Wahlangelegenheiten sofort zu sistiren.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 9. Mai. Der „Moniteur belge" enthält das amtliche Bülletin über das Befinden des Königs. Nach demselben ist eine bemerkenswerthe Veränderung nicht eingetreten, doch habe der König eine weniger schlechte Nacht gehabt.

Gestern Abend ist die Erzherzogin Charlotte hier angelangt.

Ragusa, 9. Mai. Am 6. d. fand am Scutarisee ein blutiges Gefecht statt, in welchem die Montenegriner 700, die Türken 600 Mann verloren. Die Montenegriner haben sich gegen Nilsich gewendet.

Paris, 9. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis hat sich der Baarvorrath um 2½ Millionen Frcs. vermehrt, das Portefeuille um 74½ Millionen vermindert.

Nach der gestrigen „Patrie" wird Lavalette am nächsten Dienstag nach Rom zurückreisen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Herzog von Brabant nach Brüssel abgereist ist.

Die preußischen Wahlen.

Woher sich auch Stimmen über den Ausfall der letzten preußischen Wahlen vernehmen lassen, alle sind einig darin, daß diese Wahlen zur Ehre Preußens gereichen, und daß sich darin der Geist eines Volkes wiederspiegelt, dessen gerechten Forderungen man nicht länger Widerstand entgegensetzen kann, ohne das Ansehen und die Macht Preußens und mit ihm Deutschlands zu verkümmern. Die preußische und deutsche Presse stehen, mit Ausnahme der „Kreuzzeitung" und ihrer Filialen, auf Seiten des neu gewählten Abgeordnetenhauses. Ist doch selbst die „Spenersche Ztg", deren mäßige Gesinnung keinem Zweifel unterworfen sein dürfte, der Ansicht, daß „die abermalige Verstärkung der Fortschrittspartei nicht ein Uebergewicht des Radikalismus, der Demokratie bedeutet, sondern daß die Wähler auf klare und entschiedene Durchführung der liberalen Prinzipien in unsern Gesetzen, Institutionen und Verfassungsrechten Werth legen." „Geniale Staats-Männer an der Spitze Preußens — sagt dasselbe Blatt — würden diesen Ausspruch des Volksgeistes nicht mit Unmuth und Verdrossenheit, sie würden ihn mit Wärme und Eifer ergreifen und würden ihn zum Besten des Landes, zum Ruhm und Glanz der Monarchie zu verwerthen wissen."

In eingehender Weise hat auch die „Times" das Wahlresultat ihren Betrachtungen unterzogen und äußert sich darüber wie folgt:

„Schon seit langer Zeit haben einige der weisesten Politiker Europa's dem Tage entgegengesehen, wo in Preußen der Constitutionalismus erstehen werde. Dem Tage, wo das Volk dieser formlosen und schlecht zusammengefügten Monarchie sich für die allen ihren Provinzen gemeinsamen Angelegenheiten interessiren und lernen würde, die Würde eines nationalen Lebens und die Freude an einer regelmäßigen politischen Thätigkeit nicht bloß zu verstehen, sondern auch zu fühlen, hat man in Europa als einer Aera von großer Wichtigkeit entgegengeharrt. * Diese Zeit, das dürfen wir zuversichtlich sagen, ist jetzt da. Alles, was wir in den letzten paar Jahren aus Berlin vernommen haben, deutet darauf hin, daß der in jedem Staate dem Vollgenusse der constitutionellen Freiheit vorhergehende Kampf zwischen den Ueberlieferungen der Gewalt und dem Volkswillen jetzt in Preußen begonnen hat, und daß es kaum einem Zweifel unterliegt, welcher Seite der Sieg verbleiben wird. Bekanntlich ward die Kammer vor Kurzem wegen ihrer regierungsfeindlichen Abstimmungen und der Antipathie, welche die Abgeordneten gegen die Besteuerungsplane der Minister bezeigten, aufgelöst. Man kann nicht gerade von den Ministern sagen, sie seien ganz und gar anti-liberal. Im Gegentheil, der Finanzminister und einer oder der andere seiner Collegen scheinen geneigt zu sein, den Wünschen des Volkes Zugeständnisse zu machen, selbst auf die Gefahr hin, ihren Königlichen Gebieter zu beleidigen. Der vor einiger Zeit in die Oeffentlichkeit gelangte Brief des Hrn. v. d. Heydt zeigte, wie sehr die Minister hinsichtlich der Wahlen besorgt und wie sie überzeugt waren, daß sie nur dann in dem neuen Abgeordnetenhause eine Mehrheit erlangen könnten, wenn sie die gerechten Forderungen des Volkes in Bezug auf die Beseitigung einiger der schlimmsten Steuern befriedigten. Da nun aber kein Steuernachlaß möglich war, ohne eine Reduction im Heere, so war das Cabinet bereit, selbst hierin den Neigungen des Königs und den Interessen des Soldatenstandes entgegenzutreten. Wäre auch nichts mehr durch die Wahlen gewonnen worden, als diese halbe Unterwerfung der regierenden Partei, so würde das schon ein großer Sieg gewesen sein. Hätte das gegenwärtige Ministerium, welches nicht retrograd, sondern blos langsam und obstructiv ist, unter der Bedingung, zu einer Armeereduction zu rathen, eine Mehrheit erlangt, so wäre das ein constitutioneller Triumph gewesen, in so fern nämlich der König genöthigt gewesen sein würde, nach dem Rathe seines Cabinets zu handeln, auf welches selbst hinwiederum die freie Thätigkeit einer aus dem Volke hervorgegangenen Versammlung ihren Einfluß ausgeübt hätte. Allein die Auflösung hat weit mehr als das gethan, sie hat das preußische Volk dazu aufgeweckt, seine bürgerlichen Rechte energisch geltend zu machen. In ganz Preußen hat die liberale Partei gesiegt. Wenn die Minister am Ruder bleiben wollen, so müssen sie alles aufgeben, was sie mit ihrer alten Partei verbindet.

„Der einzige andere Weg, dem Volkswillen Widerstand zu leisten, würde darin bestehen, daß sie die Königliche Prärogative zu Hilfe riefen und sich überhaupt um das Parlament nicht kümmerten. Aber die Tage der Strafford, ja, selbst der Polignac sind vorüber, und wäre es anders, so möchten wir bezweifeln, ob irgend ein preußischer Jurist oder Beamter den Muth hätte, ein so kühnes Spiel zu spielen. Das neuliche Verfahren der Minister war — die Gerechtigkeit müssen wir ihnen widerfahren lassen — eben so constitutionell, wie das ihrer Brüder in England und Frankreich. Sie haben nach der Manier von Downing Street um die Volksgunst gebuhlt und die Staatsmaschine zu Wahlzwecken mit aller Kraft eines französischen Ministers des Innern arbeiten lassen. Ja: in Bezug auf das letztere Mittel sind sie noch weit über das ihnen von Frankreich gegebene Beispiel hinausgegangen. Die Unzahl hoher und niedriger Beamten macht es der Regierung möglich, ihren Einfluß in jedem Dorfe, jedem Häuflein von Freunden, ja, beinahe in jedem Hause fühlbar zu machen. In allen Theilen des Landes hat, wie wir hören, die Regierung ihre besoldeten Untergebenen nach Kräften benutzt, um dem Volke die Nothwendigkeit recht eindringlich einzuträuken, „gemäßigte" Männer zu wählen, welche das glorreiche alte Preußen der Vergangenheit aufrecht erhalten, die von dem Könige bei seiner Krönung ausgesprochenen edeln Grundsätze zur Wahrheit machen und jeder schmutzigen Knauserei in der Verwaltung, so wie allen revolutionären Sympathien in der Politik fremd sind. Aber diese Wahlmanöver von oben herab sind aufs glänzendste gescheitert. Seltsam, daß, was in dem leicht erregbaren Frankreich einem Kaiser, ja, selbst einem republikanischen Ausschuß mit Leichtigkeit gelingt, bei einem so phlegmatischen und ruhigen Volke, wie die Preußen, die Kräfte einer legitimen und im Ganzen geachteten Regierung übersteigt. Obgleich sie ihrem Könige aufrichtig zugethan und mit ihren politischen Zuständen gar nicht besonders unzufrieden sind, und obgleich sie mit einer uns unbegreiflichen Verehrung auf alles, was Beamter heißt, blicken und sich bei gewöhnlichen Gelegenheiten dem Willen der Beamten fügen, so hat doch offenbar bei den Wahlen überall ein standhafter Widerstand gegen die ministeriellen Gebote sich kund gegeben."

Nachdem die Times sich hierauf gegen das in Preußen herrschende Militär-Regiment ausgesprochen, fährt sie fort: „Wenn es den Preußen wirklich gelungen sein wird, das System zu stürzen, welches ihren Einrichtungen etwas von dem Geiste der russischen Civilisation eingehaucht hat, so werden sie mehr für die Größe Preußens gethan haben, als wenn sie Heere auf den Beinen gehalten hätten, die im Stande gewesen wären, sich mit zwei Mächten ersten Ranges zu gleicher Zeit zu schlagen. Wenn Preußen in seiner Politik und Verwaltung liberal wird, so wird Deutschland unwiderstehlich zu ihm als seinem natürlichen Schwerpunkt hingezogen werden und Preußen wird ganz von selbst eine Macht, die sich mit jeder anderen auf dem Festlande messen kann. Dann wird der König oder sein Nachfolger über gewaltigere Heerscharen gebieten, als wenn er sein Leben damit hingebracht hätte, seine Unterthanen zu besteuern, um in Potsdam Paraden abhalten zu können."

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz reist Ende Juni nach London, um den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen und bei Rhein am englischen Hofe beizuwohnen.

— Ihre Majestät die Königin Victoria von Großbritannien trifft Ende August von London in dem Lustschlosse Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg-Gotha Reinhardsbrunn ein. Um diese Zeit verweilt auch dort Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin.

— Der K. Gesandte v. Bismark-Schönhausen trifft in den allernächsten Tagen von St. Petersburg hier ein. Wie es heißt, ist derselbe für den erledigten Gesandtschaftsposten am englischen Hofe designirt. Der Königl. Gesandte für Stockholm Baron v. Rosenberg wird sich am Montag auf seinen Posten zurückbegeben.

— Das „Preuß. Volksblatt" schöpft aus der Mühlhausener Nachricht, daß sich das Militär dort sehr freundlich gegen die Hilfesuchenden benommen hat, schon Besorgnisse und empfiehlt der Regierung, sich über den Geist der verschiedenen Regimenter zu informiren!

— Flottenkasse des Nationalvereins am 5. Mai: 81,508 Fl. 22 Kr. Schleswigholsteinische Kasse 503 Fl. 24 Kr.

Siebenzehn Tage in Algier.

Reisebilder aus dem Süden, veröffentlicht von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

Was mußte der sinnlich glühende Jüngling, was mußte der kräftige heiße Sohn der Wüste empfinden, als er das schreckliche Wort vernahm, das ihn dem Leben entreißen sollte, dem jede seiner hochklopfenden Fibern gehörte? Doch er faßte sich und sagte mit furchtbarer Selbstbeherrschung: Gott allein kennt die Wahrheit; mein Schicksal aber stand geschrieben in seinem Buche. Ihm allein sei die Ehre!" Sergeanten, die mit dem Gebahren dieser afrikanischen Tiger sehr vertraut schienen, traten herein, um seine Fesseln fester zu schnüren. Dann wurde er, während rings um mich im Zuschauerraume kein Laut hörbar wurde wie verhaltenes Zähneknirschen, und die Gesichter der verschiedenen mich umstehenden Araber, die seine grause That außerordentlich natürlich fanden und die verschrobenen Ansichten, die eine verkehrte Civilisation über ein so gewöhnliches Ding wie den Mord eines verbuhlten Frauenzimmers unsinniger Weise hegen konnte, tausendmal verfluchten, bleicher waren wie der Tod, in seinen Kerker abgeführt.

Nachdem noch ein dritter Fall, der ebenfalls den Ausgang in Verurtheilung zum Tode genommen, verhandelt war, schloß die Sitzung, und es war wirklich hohe Zeit, daß sie schloß, denn trotz der vortrefflichen Bauart der Halle, in der wir uns befanden, die mit allem modernen Luxus in Bezug auf Luftwechsel und Lufterneuerung versehen, war die Hitze in derselben zum Entsetzen. Es ist, als ob dies heißblütige Volk, das so rasch zum Dolche und zum Strange greift, um seinen Gefühlen Raum zu geben und sich Recht zu verschaffen, wenn das Allerheiligste seiner Neigungen angegriffen, wenn die Poesie seiner Träume, in die es sich eingesponnen, so zu sagen gereizt wird, wenn dieses meist zerlumpte und doch so stolze Gesindel auch heißer und electrischer ausdünstete, als die andern Sterblichen. Es brannte eine Gluth, die mit Händen gegriffen werden konnte, in dem gefüllten Saale und man konnte mit Caldere de la Barca sagen:

Jeder Hauch ist ein Vulkan,
Ein Aetna der Seufzer jeder.

Der Präsident des Gerichtshofes, ein colossaler Elsasser mit blutrothem Angesicht, schnappte wie ein sterbender Fisch nach Wasser, nach frischer Luft und vielleicht noch nach soliden Belebungs- und Erquickungsmitteln, während der Obmann der Geschwornen, ein kleines dürres Kerlchen mit großen echt südfranzösischen Augen, einer beregneten Thränenweide glich, die in ihren eigenen Nebeln verschwindet.

An der Thür des Gerichtspalastes empfing mich nun wieder mein Cicerone, um mich weiter herum zu führen. Auf meinen Wunsch geleitete er mich in die Moschee vor dem Bab el Ued, die außer anderen Merkwürdigkeiten das Grabmal des kühnen Corsaren-Capitäns enthält, der im Jahr 1520 unter dem Schutze des Sultans der Türkei sich zum Herrn von Algier aufzuschwingen wußte. Es ist vielfach mit Fahnen geschmückt, während die Wände der Moschee ringsum mit Fliesen belegt sind, die, wo irgend Raum ist, mit Sprüchen aus dem Koran bedeckt sind, die mein Araber mit Ehrfurcht betrachtete und sich bemühte, sie, die für mich doch meistens Hieroglyphen waren (obgleich ich einst es im Arabischen so weit gebracht, daß ich die Fabeln des Lokman in der Ursprache gelesen), meinem Verständniß zu eröffnen. Es weht doch ein eigenthümlicher Geist in diesem mächtigen Buche, der durch die Kühnheit und die Pracht der Bilder, in denen er sich offenbarte, durch die Kraft des Ausdruckes unwiderstehlich zu fesseln und anzuziehen weiß. Man möchte das Buch das Schwert nennen, das sich in das Bild, das sich in das Wort verwandelt hat und nur, wenn man sich den fanatischen Sohn bewaffnet denkt mit diesem Schwerte, kann man sich seine große und kühne That erklären. Das haben die Franzosen denn auch eingesehen, denn während sie unmittelbar nach der Eroberung Algiers den Islam mit wenig Schonung und geringfügig genug behandelten, begriffen sie bald, daß sie sich nicht auf dem rechten Wege befanden und daß, um zum Ziele der vollkommenen Unterwerfung, der doch eigentlich gewaltigen und wenn später einmal modernisirt, gewiß unwiderstehlichen Nationalität, zu gelangen, sie entschieden umkehren müßten, um in einer anderen Richtung zu wirken. So geschieht denn gegenwärtig in Wahrheit alles Mögliche, dem allmächtigen Glauben zu schmeicheln und der fremden Regierung den Zauber anzueignen, den er besitzt. Ja diese Regierung hat sogar auf ihre Kosten dort neue Moscheen erbauen lassen, wo sie eben fehlten und die Franzosen wie die Fremden haben so duldsam und sich den fremden Sitten so anschmiegend werden müssen, daß sie dem Gebrauche der Islamiten huldigen, beim Betreten der Moscheen, von denen in Algier doch die meisten den Andersgläubigen offen stehen, sich sogar ihrer Fußbekleidungen zu entledigen, um in Strümpfen auf dem reinlichen, steinernen oder vielmehr thönernen Fußboden herumzuwandeln, welcher Gebrauch denn allerdings für Jemand, der so wie mein geringes Ich ein Beinkleid benutzt, das mittelst lederner, fest genähter Stege den Stiefel umschließt, ganz außerordentliche und fast lächerliche Inconsequenzen im Gefolge hat.

Auf der Rückkehr nach der Stadt machte mich mein Begleiter in einer engen Gasse auf ein arabisches Schulhaus aufmerksam; die Thür stand offen und wir traten näher, ohne daß Jemand uns hiervon abgehalten oder sich sonst irgendwie um uns bekümmert. In dem ziemlich niedrigen Raum saß oder kauerte vielmehr auf einer Art Estrade der Lehrer, ein gar bärtiger, aber sehr gutmüthig aussehender Araber, um ihn herum kauerte eine Schaar von einigen dreißig allerliebsten Knaben, die, zum Theil sehr hübsch angezogen, in ihren faltigen Höschen von weißem Mousselin und den maurischen Jäckchen von bunter Seide oder Sammt mit Gold besetzt, eine sehr angenehme Erscheinung bildeten. Der Lehrer trug einzelne Sprüche aus einem großen Buche vor, das mir der Koran schien. Die kauernden Knaben bemühten sich, die vorgetragenen Sprüche auf Tafeln niederzuschreiben, die sie auf dem rechten Knie hielten. Waren sie damit fertig, so wurde der Spruch zuerst vom Lehrer noch einmal, dann von

— Die feudale Correspondenz schreibt: „Wie wir hören, soll das letzte Vorgehen der kurhessischen Regierung in der dortigen Verfassungs-Angelegenheit hier keine besonders günstige Aufnahme gefunden haben. Wir bedauern dies um so mehr, als uns die letzten Schritte der kurhessischen Regierung weit correcter zu sein scheinen, als der gemeinschaftliche Antrag Preußens und Oesterreichs beim Bundestage.“ Dieselbe Correspondenz schreibt: „Das Resultat der neuesten Wahlen wird wohl Manchem die Augen öffnen!“ — Hoffentlich!

— Regierungsrath Krieger hat die Wahl in Jüterbogk-Luckenwalde angenommen. Da Herr v. Hennig-Plonchott in seinem alten Wahlkreise annehmen dürfte, so stehen für Berlin zwei Neuwahlen im 1. und 2. Wahlbezirk bevor.

— Herr v. Vincke ist bereits hier eingetroffen.

— (B.- u. H.-Z.) Das Project des Herrn Finanzministers, die Maischsteuer zu erhöhen, hat dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herrn Grafen v. Itzenplitz, Veranlassung zu Ermittelungen über die neuerdings verschiedentlich erwähnten ungewöhnlich hohen Brennereierträge gegeben. Namentlich ist in landwirthschaftlichen Zeitschriften angeführt worden, daß hier und da 11 Prozent Spiritus aus Kartoffeln gezogen werden könnten. Wie wir vernehmen, hat der Herr Minister die landwirthschaftlichen Vereine durch eine Circularverfügung veranlaßt, festzustellen, ob eine so hohe Spiritusausbeute in der That in längerem Durchschnitt zu erzielen sei und darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn bei den in öffentlichen Blättern ausgesprochenen Behauptungen ein Irrthum oder eine Selbsttäuschung obwalten sollte, daraus bei einer etwaigen Modification der Maischsteuer ein erheblicher, und, wie leicht einzusehen, bedenklicher Einfluß hervorgehen müßte.

— Der „Volkszeitung“ geht nachträglich der Wortlaut des Protestes der Universität Greifswald zu:

„Ew. Excellenz verfehlen wir nicht ehrerbietigst anzuzeigen, daß wir dem an uns ergangenen Befehl gemäß, den Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 22. und Ew. Excellenz hohe Verfügung vom 26. v. M., betreffend die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten unter den Mitgliedern des Lehrkörpers hiesiger Universität in Umlauf gesetzt haben. Wir fühlen uns aber verpflichtet, die academischen Collegien, welche wir zu vertreten haben, und die Mitglieder derselben, — welcher politischen Richtung sie auch angehören mögen — gegen jenen Erlaß zu verwahren. Es würde sich mit unserer Berufspflicht, die Wahrheit zu erforschen, zu lehren und zu bekennen, und die Wahrhaftigkeit zu üben, nicht vertragen, wenn wir uns durch äußere Einflüsse bestimmen ließen, unsere Ueberzeugung zu verleugnen oder derselben nicht zu folgen. Der erwähnte Erlaß gestattet zudem verschiedene Auslegung und Ausdehnung, wie dies auch schon thatsächlich in sehr unerfreulicher Weise bestätigt ist. Ew. Excellenz werden daher gewärtigen müssen, daß demselben kein Einfluß auf unsere Wahlfreiheit gestattet werden wird.“

* Die Schiffahrt auf den Wasserstraßen zwischen der Oder und Elbe war bisher für Benutzung der Schleusen einer drückenden und ungleichmäßig vertheilten Staatsabgabe unterworfen. Nach der „Sternzeitung“ steht nunmehr eine bedeutende Ermäßigung dieser Abgaben in Aussicht und wird der neu aufgestellte Tarif, der gegenwärtig der Allerhöchsten Sanction harrt, in kürzester Frist ins Leben treten. Ueber die Einrichtung des neuen Tarifs theilt die „Sternzeitung“ mit, daß derselbe die Abgaben auf die Hälfte herabsetzt und deren Erhebung auf allen Wasserstraßen zwischen Oder und Elbe, so wie auf dem Bromberger Kanale nach im Wesentlichen gleichen Grundsätze regelt. Die Abgabe wird künftig überall nach der Tragfähigkeit der Fahrzeuge entrichtet und beträgt für jede $2\frac{1}{2}$ Last (100 Centner Landesgewicht) 4 Sgr.; das Maximum ist auf 3 Thlr. festgestellt. Daneben ist bestimmt, daß Leichterfahrzeuge nur, wie leere Fahrzeuge, $\frac{1}{6}$ des vollen Tarifsatzes zahlen sollen. Zugleich wird das Verzeichniß derjenigen Gegenstände, von welchen nur die Hälfte der Abgabe (2 Sgr. für je $2\frac{1}{2}$ Last) zu erlegen ist, erheblich erweitert. An die Stelle des bisherigen Tarifsatzes von 1 Sgr. für jedes Stück Holz tritt bei allen Holzflößen die Besteuerung nach der Größe der Oberfläche. Gleichzeitig werden die Abgaben auf dem Bromberger Kanale um mehr als die Hälfte (von 2 Sgr. 6 Pf. für je 100 Ctr. auf 1 Sgr. 2 Pf.) herabgesetzt. Für die Staatseinnahmen wird sich aus diesen Maßregeln, so lange nicht eine bedeutende Steigerung des Verkehrs eintritt, voraussichtlich ein beträchtlicher Ausfall ergeben. Gleichwohl werden die für die Unterhaltung der gedachten Wasserstraßen durchschnittlich zu machenden jährlichen Aufwendungen auch ferner noch durch die Erträge der Abgabe gedeckt bleiben. Es läßt sich erwarten, sagt die Sternzeitung, daß auch bei uns der kräftige Impuls, welchen die Binnen-Schifffahrt durch Beseitigung jeder übermäßigen Abgabenlast erhält, zu deren Aufschwung wesentlich beitragen und von den Schiffern und Befrachtern mit Umsicht und Erfolg benutzt werden wird.

Aus Baden wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Das Ansehen des preußischen Namens hatte bei uns in Baden durch die muthlose Verzettelung der deutschen Frage Seitens des preußischen Cabinets und durch die Kammerauflösung mit ihren nächsten Folgen schwer gelitten, schwerer als man in Berlin wohl je gedacht hat. Eine anständige Dame ist selten einer kecken Versuchung ausgesetzt; eine Kokette aber, die uns reizt, macht man dafür verantwortlich, wenn sie ihre Andeutungen nicht realisirt. Preußen war eine solche Kokette, um nur zwei Punkte hervorzuheben, in der kurhessischen und in der eigenen inneren Verfassungsfrage. Das verlorene Terrain ist annähernd wiedergewonnen durch das neueste Wahlergebniß. Man hat gesehen, daß doch zum Mindesten auf das preußische Volk Verlaß ist und auch die Regierung wird endlich begreifen lernen, daß sie nur in der vertrauensvollen Anlehnung an das preußische und durch dieses an das gesammte deutsche Volk große politische Lasten zu heben vermag. Sie hat dafür durch ihr jüngstes Verfahren ein ganz untrügliches Merkzeichen gewonnen; ihr reactionärer Anfall war ohne alle Rückwirkung auf die innere Verfassungsentwickelung der übrigen deutschen Staaten und wenn jetzt der Kurfürst von Hessen, wie Häusser annähernd sagte, die Traditionen des Jahres 1830 heraufbeschwört, so hat er den Muth dazu nicht geholt aus den preußischen Wahlreskripten, sondern aus der Handlungsweise des Grafen Bernstorff, der geflissentlich die herrlichste Gelegenheit versäumte, die Sympathien Deutschlands Preußen zuzuwenden durch eine energische Beschützung der 31er Verfassung. Es ist jetzt lange genug jungferlich genippt an dem Becher des preußischen Constitutionalismus, die Herren werden sich endlich entschließen müssen, aus dem Vollen zu trinken, und dann erst werden sie begreifen, daß der Trank ein gesunder ist und daß er, wie bei uns, den ganzen Organismus des Staates belebt.“

Aus Westfalen, 7. Mai. Der „Kölnischen Zeitung“ wird geschrieben: In einer Garnisonstadt soll, als der Candidat der liberalen Partei eben die Majorität erhalten, ein höherer adeliger Officierr, der auch Wahlmann war, einem liberalen Wähler mit großer Aufregung gesagt haben: „So, nun werden wir wohl bald mit dem Degen dazwischen fahren müssen!“, worauf der liberale Herr v. N. N. ihm erwiederte: er müsse über eine solche Aeußerung in der That erstaunen; aber es sei eben die Bodenlosigkeit der politischen Grundsätze, welche viele Mitglieder der feudalen Partei zu solchen Kundgebungen veranlasse. Sollten denn wohl die Feudalen wirklich so mit Blindheit geschlagen sein, daß sie glauben, die Liberalen würden ihnen zum Dreinschlagen Ursache geben? Es wird sich bald zeigen, welche Partei auf dem Boden des Rechts steht.

Meiningen, 2. Mai. Die Regierung hat die vom Landtage zu der Etatsvorlage beantragten Ermäßigungen größtentheils genehmigt, namentlich auch in die Verkürzung der Präsenzzeit gewilligt und nur das Verlangen wegen einiger nothwendigen Gehaltszulagen für Militärs erneuert.

Wien, 6. Mai. Die österreichische Presse steht wie die Presse aller Länder bei dem Zerwürfniß zwischen Regierung und Volk in Preußen auf Seiten des Volkes. So schreibt die Ostdeutsche Post: „Welchen Weg das Ministerium einschlagen wird, um sich trotz eines Abgeordnetenhauses, das ihm principiel feindselig gegenüber steht, am Ruder zu erhalten, ist die nächste Frage. Das Cabinet hat bei den Wahlen die obschwebende Streitfrage dahin formulirt; Soll der König, oder soll das Parlament regieren? Das aber war die Frage nicht, denn keines der beiden Häuser hat unseres Wissens je die Prätention erhoben, Gesetze zu erlassen, ohne die Sanction der Krone einzuholen. Was die Herren Roon und v. d. Heydt mit dem Namen „parlamentarisches Regime“ zu brandmarken glauben, ist das Streben des Abgeordneten-Hauses, sich nicht dem Sinne und Buchstaben der Constitution entgegen zum fünften Rade am Wagen erniedrigen zu lassen.“

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der Kaiser, der König und die Königin von Holland haben sich heute Morgen um 8 Uhr nach St. Cloud begeben. Der erste Besuch, den der König heute machte, galt den kaiserlichen Pferdeställen. Heute Abend ist großes Diner, zu dem 80 Personen befohlen sind. Die Kaiserin war heute in Fontainebleau, wohin der Hof sich bekanntlich einige Tage begeben wird. Wie der Moniteur du Puy-de-Dome versichert, wird der Kaiser in den ersten Tagen des Monats Juli in Vichy erwartet. — Bei Dentu ist eine neue Broschüre unter dem Titel „Plus de pape-roi“ erschienen. Verfasser ist Cayla.

— Am Sonntage wird Lavalette seine Rückreise nach Rom antreten, wenn bis dahin Goyon, der sehr auffallend zögert, eingetroffen ist. Die anti-italienische Clique bei Hofe verbreitet jetzt, daß die neueste Wendung den Italienern theuer zu stehen komme, da Rattazzi, um die Räumung Roms und die Mitwirkung des Kaisers zur Befreiung Venetiens zu erlangen, Italiens Zukunft schwer belastet habe; für diese Concessionen solle der Prinz Napoleon die Verbriefung in einem geheimen Vertrage von Neapel abholen. Die Zeit muß lehren, ob etwas und was an diesen Behauptungen ist; wir wollen jedoch daran erinnern, erstens, daß Rattazzi wiederholt erklärt hat, er denke nicht an neue Gebiets-Abtretungen; zweitens, daß französischer Seits in feierlichster Weise gegen Gerüchte von Gelüsten nach Sardinien Einsprache erhoben worden; drittens aber ist auch nicht unbemerkt geblieben, daß Victor Emanuel zuversichtlich von dem Beistande einer Großmacht zur Befreiung Venetiens sprach.

— Der Moniteur kommt wiederholt auf das sichtbar zunehmende Elend in den englischen Manufactur-Distrikten und die Kundgebungen zu dessen Abhilfe zurück. Heute berichtet er auch über das Arbeiter-Meeting in Ashton, dem Wahlorte Milner Gibson's, wo eine Resolution angenommen wurde, daß die Regierung um Anerkennung der amerikanischen Südstaaten ersucht werde. Der Moniteur setzt hinzu: „Die Angelegenheit werde sich von selbst dem Parlamente aufdrängen, denn eine Regierung könne sich der Pflicht nicht entziehen, auf die Erhaltung einer schwer bedrohten Classe Bedacht zu nehmen.“

Durch Dekret werden die seitherigen Reglements der französischen Bahnen in Betreff des Transito's und der Ausfuhr von Waaren bedeutend erweitert, um sie in den Stand zu setzen, den fremden Bahnen eine erfolgreiche Concurrenz zu bieten.

— Wie der „Phare de Cherbourg“ mittheilt, sollen in Anbetracht der Eventualitäten, welche aus der mexikanischen Expedition entstehen können, zwei Segel-Fregatten von Lorient nach St. Nazaire geschickt werden, um daselbst als schwimmende Lazarethe für die von Veracruz und Mittel-Amerika kommenden Kranken zu dienen.

— Der glänzende Ausfall der Wahlen in Preußen bringt die französische Nation zum Bewußtsein der eigenen Lage, das unter Umständen vielleicht den nächsten Wahlen einen anderen Charakter geben kann. Das gesteht man gern zu, daß, wenn man hier zu Lande zu solchen Wahlresultaten gelangen könnte, „der Mann, der seine Zeit versteht,“ es jedenfalls als zweckmäßiger ansehen würde, den Ideen der Zeit „voranzugehen, als sich ihnen zu widersetzen.“

Italien.

— Ueber den am 1. Mai in Genua gegen das Bankhaus Parodi verübten Raubanfall erfährt man jetzt folgende Details. Nachmittags 2 Uhr traten vier elegant gekleidete Männer in das Comptoir, wo drei oder vier Angestellte in die gewöhnlichen Geschäfte vertieft waren, während die Prinzipale an der Kasse die Zahlungen besorgten, und besetzten, da man sie kaum beachtete, wie dies in einem von so vielen Leuten besuchten Locale leicht erklärlich, die zur Wohnung des Herrn Parodi führende Zwischenthür. Comptoir und Wohnung sind im obern Stocke gelegen und die Aufsicht führt blos ein im Hofe befindlicher Portier. Dann zogen sie Dolche und doppelläufige Pistolen hervor, schüchterten die Anwesenden durch Todesdrohungen ein und fragten nach dem Belaufe des in der Kasse befindlichen Geldes. Mittlerweile hatten noch zwei andere Individuen die äußere Thür besetzt und nun warfen sich die vier ersten auf die Angestellten, deren im Ganzen 8 anwesend waren, und die drei Herren Parodi, banden und knebelten sie und brachten sie in diesem Zustande in ein benachbartes Zimmer, worauf sie sich über die Kassen machten. Im Ganzen sollen sie gegen 800,000 L. geraubt haben, darunter blos 60,000 L. in Gold, obschon viel mehr vorhanden war, und den Rest in Banknoten. Während die Räuber auf solche Art hausten, kamen gegen 10 Personen, die Geschäfte im Comptoir hatten, darunter auch Jemand mit einer beträchtlichen Summe, die er abzugeben hatte; sie wurden alle von den zwei wachehabenden Individuen eingeladen oder gezwungen, in ein Nebenzimmer zu treten, wo sie wie die Uebrigen gebunden und geknebelt wurden, so daß nach und nach gegen 20 Personen daselbst festgehalten und von einem oder zwei der Räuber bewacht waren. Letztere verbargen ihre Zunge durchaus nicht; der Sprache nach schienen es keine Genuesen zu sein. Es scheint, daß außer den sechs im Comptoir Beschäftigten noch zwei auf der Treppe und andere vielleicht auf der Straße waren. Der Abzug der Räuber erfolgte so, daß die mit dem Raube beladenen denselben eröffneten, während diejenigen, welche die Gefangenen bewachten, sich als die letzten anschlossen. Ein paar Tage früher soll einer der Räuber, ebenfalls in eleganter Kleidung, sich unter irgend einem Vorwande im Comptoir eingefunden haben, um die Localitäten auszuforschen. — Allem Anscheine nach ging der freche Streich von einer der Gauner-Gesellschaften in den benachbarten Provinzen aus, die schon in Bologna und anderen Städten ähnliche Proben ihrer Geschicklichkeit gegeben.

Danzig, 10. Mai.

* Die neue kirchliche Gemeindeordnung soll nun auch in ihrer ganzen Ausdehnung in der Provinz Preußen zur Ausführung kommen. Noch in diesem Jahre wird die Berufung von Kreissynoden, bei denen auch den Gemeinden durch die Mitglieder der Gemeinde-Kirchen-Räthe eine Mitwirkung zugedacht worden, beabsichtigt. Eine Vertretung der Gemeinden aber vermögen wir in dieser Maßnahme unter den bestehenden Verhältnissen nicht zu erblicken; denn so lange die Wahl der Gemeinde-Repräsentanten — alias Gemeinde-Kirchenräthe — nicht der freien Entschließung des einzelnen Wählers anheimgegeben, sondern, wie gegenwärtig, ganz von den Vorschlägen der betreffenden Pfarrer und Kirchenpatrone abhängig ist, kann von einer Gemeindevertretung im wahren Sinne des Wortes kaum die Rede sein. Ein ähnlicher Modus wäre der Reaction auch in Beziehung auf die Wahl der Landesvertreter schon ganz Recht, wie denn das preußische Volksblatt einen ähnlichen Vorschlag ja auch bereits gemacht hat.

* Wie wir bereits erwähnt haben, wurde ein in der Kafemann'schen Offizin gedrucktes Flugblatt Nro. 4 (Gespräch zwischen zwei Wehrmännern) am 27. April mit Beschlag belegt und die Confiscation desselben von Seiten der Kgl. Staatsanwaltschaft auf Grund des § 100 des Straf-Gesetzbuchs beantragt. Das hiesige Stadtgericht hat beschlossen, die Beschlagnahme aufzuheben.

* Der hiesige Verein junger Kaufleute wird den hundertjährigen Geburtstag Fichte's (19. Mai) durch einen Festvortrag und ein darauf folgendes gemeinsames Abendessen der Mitglieder feiern.

* Nächsten Montag Abends halb 7 Uhr wird Hr. Freitag im Remter des Franziskanerklosters den dem Museum kürzlich zum Geschenke gemachten Becher zur Ansicht ausstellen, welcher früher Eigenthum des Feldmarschalls Blücher gewesen, und zugleich einen Vortrag halten über den jetzigen Stand der Angelegenheiten des Museums.

— Wie die „Kreuzztg.“ hört, ist der Major z. D. Herr Reclam hier, bisher mit der Stellvertretung des 2. Commandeurs des 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landw.-Regts. beauftragt, zum Platzmajor in Stettin ernannt worden.

— Die „K. H. Z.“ sagt: Die Gegner meinten, daß der 18. März, der Tag, an welchem der König das liberale Ministerium entließ und das reactionäre Ministerium ernannte, nicht absichtslos erwählt und somit ein bedeutungsvoller Tag wäre; sollten dieselben Gegner nunmehr den 19. Mai, den Tag, welcher zur Eröffnung des Hauses der wiedergewählten Abgeordneten erwählt ist, nicht auch für einen bedeutungsvollen Tag halten? An diesem Tage, dem 19. Mai, findet gleichzeitig die Säcularfeier statt zu Ehren Fichte's, eines Fortschrittspredigers, welcher 1808 zu Berlin inmitten der Feinde seine „wirkungsvollen Reden an die deutsche Nation“ hielt.

□ Königsberg, 9. Mai. Gestern Abend erlebten wir hier ein „Vivat!“ und ein „Pereat!“ in schnellster Aufeinanderfolge. Etwa 250 Studirende hatten sich im Auditorium maximum der Albertina versammelt, um für die zur Einweihungsfeier des neuen Universitätshauses vorzunehmenden Arrangements ein Fest-Comité zu wählen. Vor dem Auseinandergehen beschlossen die Herren Studirenden, ihrem geehrten akademischen Lehrer, Medicinalrath Professor Dr. Möller, ein „Vivat!“ zu bringen. Der große geordnete Zug, dem sich viele Neugierige anschlossen, ging nach der der katholischen

---

den Knaben rezitativisch vorgetragen, was ungefähr den Eindruck hervorbrachte, den in einer jüdischen Synagnge der Gesang des Chasan (Vorbeter) und die ihn begleitende Gemeinde zu machen pflegt. Zuletzt rutschte ein jeder der Knaben ohne bestimmte Ordnung auf den Knieen zu dem Lehrer heran und präsentirte ihm die Tafel mit der Schrift, die dann der Lehrer, auf das Liebevollste mit dem Knaben redend, durchsah und respectiv verbesserte.

Nahe der Kathedrale wurde mir der Palast Mustapha gezeigt, der von einem maurischen Hause ein sehr vollkommenes Bild giebt und für den, der sich für Algier in seiner Erscheinung vor der Invasion der Franzosen interessirt, vom höchsten Interesse ist.

Der ganze Zauber südlicher Bauart spiegelt sich in der so ansprechenden Construction. Die blinkenden Säulen von weißem Marmor, die die um den Hof laufenden Galerien stützen, machen den wohlthuendsten Eindruck. Treppen, die ebenfalls von weißem Marmor sind, führen zu den verschiedenen Gemächern, die mit farbigen Fliesen ausgelegt sind. Nur die himmlische Milde des Klimas kann einen solchen Bau rechtfertigen, der eigentlich einem lieblichen Traum ähnlicher sieht, wie irgend einem andern Dinge. Doch scheinen die Franzosen in dieser Hinsicht etwas anderer Ansicht gewesen zu sein, und namentlich über das Klima ganz anders gedacht zu haben, als die Eingebornen, denn die von ihnen aufgeführten Gebäude sehen ungleich frostiger aus und scheinen bestimmt einem ganz andern Klima zu trotzen; da sie mit sehr solid schließenden Fenstern und zum Theil auch mit Oefen versehen sind, an die der in sein Schicksal stumm ergebene, und den Winterwind als etwas Unvermeidliches mit Würde ertragende Sohn des Landes freilich nirgends gedacht hat, wenn es auch wahr ist, daß der Winter in Afrika ziemlich bedeutend ist, und sich namentlich durch Rauhheit der Nächte auszeichnet, wie sie selbst in Paris als häufig vorkommend, nicht in dem Grade bekannt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Kirche gegenüber liegenden Wohnung des Gefeierten, brachte das Vivat aus, nahm den freundlichsten Dank dafür hin und begab sich darauf nach der Löffelstraße, einer Nebengasse der Königsstraße, in welcher u A. m. auch Herr Professor Dr. Glaser seine Privatwohnung hat. In der Mitte der Straße fanden die Studirenden sich in ihrem weiteren „Fortschritte" plötzlich gehemmt durch eine Chaine von Executiv-Beamten. Die Musensöhne ließen sich aber nicht stören. Ein „Pereat!" durchtönte die Luft, daßdie Fenster klirrten. Die versuchte Arretirung zweier Musensöhne wurde hintertrieben und die Versammlung, weiter ziehend, löste sich später in einer ferneren Stadtgegend in größter Ruhe auf. Die Stadt ist ruhig.

— Die „K. H. Z." erzählt folgende „verbürgte" Wahlanekdote: Im Mohrunger Kreise begegnet kürzlich ein Fortschrittsmann auf einem „zufälligen" Morgenspaziergange einer zum Wahlorte ziehenden Urwählerschaar: Dienstleute und Einsassen eines reactionären Edelmannes. Ein Gespräch über die Wahlen wird angeknüpft. Wir müssen ja den gnädigen Herrn wählen, meinen die Leute. Aber der Fortschrittsmann hält ihnen über das Dogma der Wahlfreiheit eine kleine, theoretisch-praktische Frühpredigt, und nachdem er sich ein wenig entfernt, sieht er die Saat aufgehen in Form einer extemporirten Berathung. Die Proselyten der Wahlfreiheit beschließen, den Eigenkäthner W. zu ernennen, dem gnädigen Herrn ins Gesicht. „Ein Hundsfott, wer's nicht thut!" ruft der Gärtner. Topp! Man schlägt ein und die Verschworenen rücken in's Feuer. Am Wahltisch führt kein Geringerer den Vorsitz, als der gnädige Herr in leibhafter Person. Er ruft, als den Ersten, den muthigen Gärtner auf und der Arme besteht die Probe nicht besser, als so mancher berühmte Staatsmann. Der Anblick der Majestät schmilzt den Trotz seines Herzens und er wählt nicht nach dem Rathe der Tapferkeit, sondern nach dem ihrer klügeren Schwester. Nach ihm kommt der Hofmann heran. Der aber hält fest und mit ihm die Andern. Der Edelmann sieht sich von dem Eigenkäthner geschlagen und muß es sich gefallen lassen, daß seine Urwähler an ihm ihre Freiheit ein wenig probiren. Als nun der rückkehrende Zug die verhängnißvolle Stelle im Walde, das Rütli ihres Schwures, erreicht hat, wendet der Hofmann sich um: „Ihr Leute, wer ist jetzt der Hundsfott?" „Der Gärtner!" „Was bekommt ein Hundsfott?" „Prügel!" Und so geschah's. Wer den Schluß unconstitutionell findet, dem wollen wir nicht widersprechen.

Vermischtes.

— Kaum war am 6. Mai in Elberfeld das Wahlprotokoll geschlossen, als auch schon 8 Dienstmänner vom Mittelpunkte der Stadt gemessenen Schrittes nach allen Richtungen der Windrose sich in Bewegung setzten, jeder versehen mit einer langen Stange, und an dieser ein Placat, in mächtigen Buchstaben die Anzeige enthaltend: „Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister Aug. v. d. Heydt sind glänzend durchgefallen! Es lebe der König! Es lebe die Verfassung! Die Polizei aber verhaftete einige derselben und die andern strichen in Erwartung 24stündiger Geschäftslosigkeit die b.druckten Segel.

— Aus dem Zeitalter der Panzerschiffe bringt die „Hamburger Reform" bereits eine Illustration, in welcher die Capitaine zweier sich gegenüberstehender Panzerschiffe aus einem Cajütenfenster sich begrüßen und der eine dem anderen zuruft: „Hören Sie mal, mein Lieber! wir haben uns jetzt 24 Stunden kanonirt, ohne uns auch nur ein Haar zu krümmen. Wie wär's, wenn wir jetzt erst einmal einen steifen Grog zusammen tränken?"

— Die merkwürdigste Theatervorstellung, die man sich denken kann, steht jetzt den Neapolitanern bevor. Es soll nämlich zu Ehren Victor Emanuels in dem jetzt aufgegrabenen Theater von Pompeji ein Stück aufgeführt werden. Seit 1800 Jahren hat dort keine Vorstellung stattgefunden.

— Auf dem Münchener Trödelmarkte wurde dieser Tage ein auf Holz gemaltes Bild für 36 kr. gekauft, welches die königl. Galerie seitdem um 400 fl. erwarb; es soll eine Originalskizze von Rubens sein.

— [Eisenbiegungs-Maschine.] In den Schiffswerften von Chatam ist eine, nach neuem Muster gebaute, Maschine zur Biegung von Schiffseisenplatten aufgestellt worden. Vermittelst derselben werden die stärksten Platten im kalten Zustande dem Rumpfe des zu armirenden Fahrzeuges auf den Leib gepaßt; die Hauptarbeit verrichtet ein hydraulischer Apparat mit einer Druckkraft von 40,000 Centnern auf den Quadratzoll.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. Sch...r. Wir haben bis jetzt über die betreffende Aeußerung des Geistlichen noch nichts Genaueres erfahren können.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco still, ab Auswärts unbeachtet, ab Ostsee 125 geboten. Roggen loco eher fester, ab Danzig, Königsberg Mai 79, 79½ bezahlt und zu letzten Preisen zu haben. Oel Mai 29, Okt. 27. Kaffee stille.

Amsterdam, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen, preußischer 5 fl. niedriger; Termine unverändert. Raps Herbst 75. Rüböl Herbst 43¾.

London, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unthätig, fremder flau, Gerste billiger, Hafer theilweise höher. — Regen.

London, 9. Mai. Consols 92¾ cp dét. 1 % Spanier 44¼. Mexikaner 31⅞. Sardinier 82½. 5 % Russen 96. 4½ % Russen 91.

Hamburg 3 Mon. . . . . 13 Mk. 8¼ sh.
Wien . . . . 13 fl. 40 Xr.

Der Dampfer „Kangaroo" ist aus Newyork eingetroffen.

London, 9. Mai. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,048,580, der Metallvorrath 17,265,745 £.

Liverpool, 9. Mai. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 27,650 Ballen.

Produktenmärkte.

Danzig, den 9. Mai.

mp [Wochenbericht.] Das schöne, meistens warme Wetter hat die ganze Woche angehalten und erst heute Abend bewölkte sich der Himmel und scheint den lange ersehnten Regen bringen zu wollen. Klagen über zu große Dürre werden aus unserer Umgegend allgemeiner, und ist namentlich das Sommergetreide im Wachsthum ganz zurückgeblieben.

Bei den fortwährenden flauen Berichten des Auslandes konnte ein weiterer Preisdruck auf unserm Weizenmarkt nicht ausbleiben und fanden sich Inhaber um so mehr zum Entgegenkommen bereit, als Zufuhren weit über Bedarf eintrefen. Nachdem wir zu Anfang der Woche ca. fl. 10 pr Last zurück gegangen waren, stellte sich mit den englischen Notirungen eine leidliche Parität heraus, und in der Voraussetzung, daß die großen Zufuhren des Mittelmeeres inzwischen in London untergebracht und eine weitere Reaction nicht zu befürchten stehe, fand sich eine lebhaftere Kauflust und sind im Ganzen ca. 1500 Lasten umgegangen.

Man bezahlte: 127℔ bunt fl. 510—500; 128℔ bunt fl. 535 pr 85℔; 131 2℔ bunt fl. 537½; 131℔ gutbunt fl. 542½ pr 85℔; 133/4℔ desgleichen fl. 550; 131/2℔ hellbunt fl. 555; 132/3℔ hochbunt fl. 570; 134/5℔ feinbunt fl. 572½.

Für Roggen scheint die frühere gute Meinung ganz und gar verloren gegangen zu sein. Preise wurden in dieser Woche meistens durch Consumenten nur theilweise aufrecht erhalten. Unsere großen Exporteure scheinen Waare übrig zu haben und treten selbst als Verkäufer auf, ebenso sucht man vom Auslande frühere Verschlüsse zu reguliren. Loco Waare wurde bei 120—124℔ zuletzt mit fl. 348—351; 125—127℔ fl. 354 pr 125℔ verkauft. Auf Lieferung ist nichts umgegangen. Forderungen sind zwar unverändert, doch würde man bei reeller Kauflust gerne billiger erlassen.

Für Erbsen waren nur zu ermäßigten Preisen Käufer zu finden; 130 Last bedangen nach Qualität fl. 327—330, sehr schöne fl. 348.

Gerste sehr flau und 104—106℔ kleine auf fl. 231—240, 109—115℔ große auf fl. 240—270 erlassen.

Die Zufuhr von Spiritus bestand aus 40,000 Quart und fand zu 17 Rt. pr 8000 % an Destillateure Abnehmer.

Danzig, den 10. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132 34℔ nach Qualität 84/86—86½/89—90/92½—94/97½ Sgr.; ord. bunt, dunkel, 120 122—123/125 6℔ nach Qual. 70 75—80/82½ Sgr.

Roggen zur Consumtion im Detail beste Qual. 60—59 Sgr., in Partien nach Qualität 59 58½—58/57½ Sgr. pr 125℔.

Erbsen nach Qual. Futter- u. Kochwaare 50 55—56/58 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12℔ von 37/38—40½—42½ Sgr. große 108/109—112 14℔ von 40 41—43/44 Sgr.

Hafer von 29 30—32 34 Sgr.

Spiritus 16⅚ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: gestern Abend Regen, heute bezogene Luft. Wind: W.

Unser heutiger Markt war sehr matt, die geringe Kauflust für Weizen nahm nur 85 Lasten, und bewilligte kaum die gestrigen Preise.

Bezahlt für 85℔ blauspitzig fl. 485 pr Connoissement, 127℔, bunt fl. 525 pr 83 ℔ 4 Lth. 130 1℔ gut bunt fl. 545 pr 85℔, 132/3℔ recht hell, etwas besetzt fl. 570.

Roggen flau, an Consumenten Kleinigkeiten zu fl. 354 pr 128℔ verkauft.

Weiße Erbsen fl. 336.
Spiritus 16⅚ Rt.

Königsberg, 9. Mai. Wind: NW. + 15. Weizen sehr flau, hochbunter 124℔ 83 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 72—92 Sgr. B., rother 131—32℔ 88 Sgr. bez. — Roggen unverändert still, loco 118—22—26—27℔ 54—57—60½ Sgr. bez.; Termine flau, 120℔ pr Mai-Juni 56 Sgr. bez. u. G., 56½ Sgr. B., pr Juni-Juli 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. G., 80℔ pr Sept-Oct. 58 Sgr. B. — Gerste matt, große 100℔ 40 Sgr. bez., kleine 95—106℔ 33—42 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 74℔ 31 Sgr. bez., 50℔ pr Frühjahr 31½ Sgr. B., 30½ G. — Erbsen stille, weiße Koch- 54½—60 Sgr. bez., Futter- 40—55 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 30—62 Sgr. B. — Wicken 30—50 Sgr. Br. — Leinsaat schlank zu begeben, mittel 104—108—9℔ 71—75 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheum 4—7⅓ Rt. pr Ctr. B. — Leinöl 12⅔ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 13 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 33—66 Sgr. pr Ctr. — Rübkuchen 63 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Den 9. loco Verkäufer 17½ Rt., Käufer 17 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅚ Rt., Käufer 18½ Rt. mit Faß; pr Mai Verkäufer 17½ Rt., Käufer 17 Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18⅚ Rt., Käufer 18½ Rt. mit Faß pr 8000 % Tr.

Stettin, 9. Mai. An der Börse. Weizen fester und höher, loco ohne Umsatz, Frühjahr 85℔ 80 Rt. bez. u. B., 83/85℔ 76½, 77½, 77, 77¼ Rt. bez. u. B., Juni-Juli 77 Rt. bez. u. B., Juli-August 77 Rt. B., Septbr.-Oct. 75 Rt. bez., 75½ Rt. G., 76 Rt. B. — Roggen fest, loco pr 77℔ 48—49 Rt. bez., 77℔ pr Frühjahr 49¼—½ Rt. bez., Mai 49 Rt. G., Mai-Juni 48¼—¾ Rt. bez., Juni-Juli 48¼ Rt. bez., Juli 48¼ Rt. bez., Juli-August 48 Rt. bez. u. B., Septbr.-Octbr. 48¼—½ Rt. bez., B. u. G. — Gerste loco pr 70℔ Schlesische 36—37½ Rt. bez. — Hafer fest und höher, loco pr 50℔ 27⅝—¾, Rt. bez., 47/50℔ Frühjahr 28½ Rt. bez. u. G., Mai 28 Rt. B. — Erbsen loco 46¾—48 Rt. bez.

Rüböl fester, loco 13¼ Rt. B., Mai 13¼ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 13 Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16 11/12 Rt. bez., Frühjahr und Mai-Juni 16⅔ Rt. bez. u. G., Juni-Juli 16⅚ Rt. bez., Juli-August 17⅛, ¼ Rt. bez., Aug.-Septbr. 17⅓ Rt. G.

Leinöl loco mit Faß 13⅓ Rt. bez., 13½ B., Mai 13¼, 5/24 Rt. bez.

Pottasche, 1a Casan 8 7/24 Rt. bez., 8¾ gef.

Berlin, 9. Mai. Wind: SW. Barometer: 28'. Thermometer: früh 11° +. Witterung: Gewitter mit Regen.

Weizen pr 25 Schffl. loco 65—79 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 51¼—52 Rt., Frühj. 51¾, ¼ Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 50¾, ⅜ Rt. bez., ½ B., ¼ G., Juni-Juli 49⅞, ⅝ Rt. bez. u. B., ½ G., Juli-August 49¼, 49 Rt. bez., Septbr.-October 48½, ¼ Rt. bez., Oct.-Nov. 48¼, 48 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—38 Rt. — Hafer loco 24—26 Rt. pr 1200℔ Mai 25¼, ⅛ Rt. bez., do. Mai-Juni 24¾ Rt. bez., do. Juni-Juli 24⅞ Rt. bez., Juli-Aug. 24⅞ Rt. bez.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13 1/12, 13 Rt. bez. u. G., 1/24 Br., Mai und Mai-Juni 13⅛, 1/24 Rt. bez., 13 1/12 Br., 13 G., Juni-Juli 13⅛, ⅙ Rt. bez. u. B., 1/12 G., Juli-August 13¼ Rt. B., September-October 13¼, ⅙ Rt. bez., B. u. G.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17¼, ⅙ Rt. bez., Mai u. Mai-Juni 16⅞, 17 Rt. bez, Br. u. G., do. Juni-Juli 17 5/24, ¼ Rt. bez., Br. u. G., do. Juli-Aug. 17½ Rt. bez. u. G., 7/12 B., August-Septbr. 17⅚ Rt. bez. u. G., ⅞ B., Septbr.-Octbr. 17⅚, 11/12 Rt. bez. u. B., ⅞ G.

Bromberg, 9. Mai. Weizen 125—128℔ 62—66 Rt., 128—130℔ 66—70 Rt., 130—134℔ 70—74 Rt. — Roggen 120—125℔ 43—46 Rt. — Gerste, große 28—30 Rt., kleine 23—28 Rt. — Erbsen 38—42 Rt. — Spiritus 16½ Rt. pr 8000 % — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Posen, 9. Mai. Roggen geschäftslos, pr. Mai 44⅛ Br., Mai-Juni 43¾ Br., Juni-Juli 43¾ Br., Juli-August 43¾ Br., Aug.-Septbr. 44 Br., Sept.-Okt. 44 Br. — Spiritus behauptet, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Mai 16¼—5/24—⅛ bez., 5/24 G., Juni 16¼ bez., Br. u. G., Juli 16 11/24—5/24 bz., August 16⅔ bz., ¾ Br., Septbr. 17 Br., Oct. 16⅔ Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 9. Mai. Wind: Ost-Nord-Ost.

Gesegelt: J. N. Wilcken, Carl Constantin, Paimboeuf, Holz. — L. M. Hansen, Christine Marie, Kogerpolder, Getreide. — H. B. Nielsen, Kronprindseß Caroline, Kogerpolder, Getreide. — J. A. Gronmeyer, Vorwärts, Toulon, Holz. — J. F. Anthonsen, Themis, Norwegen, Getreide. — T. Rasmußen, Anne Marie, Norwegen, Getreide. — H. C. Boß, Ernst u. Elise, London, Holz. — H. N. Schultz, Heinrich Rodbertus, Liverpool, Holz. — Z. Zander, Gustav, Colberg, Munition. — N. Niemann, Elise, Middlesbro, Holz. — T. Halvorsen, Frithjof, Norwegen, Getreide. — N. F. Hollmann, Delphin, Leer, Getreide. — J. R. Faber, Froukje, Dokkum, Holz. — T. Bradhering, Doris, London, Holz. — O. P. de Buhr, Trintje, Bremen, Getreide. — P. Larsen, Juliane, Falmouth, Getreide. — J. Corlisen, Helene, Amsterdam, Getreide. — R. Ahrens, Johanna, Bremen, Getreide. — W. Zielke, Nestor, London, Holz. — A. F. Lepschinsky, Henriette, Jahdebusen, Holz. — H. Hansen, Margaretha, Bremen, Getreide. — J. Jörgensen, gode Hensigt, Norwegen, Getreide. — J. Dirksen, Esperance, Dortrecht, Getreide. — W. Campbell, Samson, London, Getreide. — M. Behrend, Anna Rebecca, Leer, Getreide.

Angekommen: J. H. Merius, de jonge Paul, Stettin, leer. — J. Lincoln, Lucerne, Swinemünde, Kalksteine. — J. G. Postema, Gesina, Colberg, Ballast. — G. Robson, William Pen, Swinemünde, Ballast. — J. Duncan, Tasso, Swinemünde, Ballast. — J. Watt, Father Mathew, Swinemünde, Ballast. — J. Cook, Priscilla, Swinemünde, Ballast. — W. Wilford, Elisabeth, Swinemünde, Ballast. — C. Nührs, Anna, Rendsburg, Ballast. — E. Mielordt, London, Swinemünde, Gypssteine.

Den 10. Mai. Wind: West.

Gesegelt: H. Erboe, Grev. Ahlefeldt, Norwegen, Getreide. — F. Olsen, Solid, Norwegen, Getreide. — A. Oldenburger, Gustaaf, Delfzyl, Holz. — A. Bartels, Gesina, Groningen, Getreide. — A. Lintner, 5 Södskende, Norwegen, Getreide. — C. Wrenstädt, Amalies Minde, Stockholm, Getreide. — F. J. Koch, Catharine, Norwegen, Getreide. —

Angekommen: R. Domcke, Oliva (SD.), London, Güter. — J. Cooper, St. Elms, Hull, Eisen. — M. B. Riches, Swanland, Hull, Güter.

Ankommend: 2 Briggs.

Thorn, 9. Mai. Wasserstand: 3' 3".

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: G. u. W. Randel, E. A. Lindenberg, Cement. — Joh. Seidel, F. Prowe, Chamottsteine. — Kersten u. Seidel, E. A. Lindenberg, Kohlen. — F. Liedtke, Konn u. Finger, B. Töplitz, Kohlen. — Munczkowski, A. Wolfheim, Kohlen. — J. Ulawski, C. H. Riemeck, Kohlen. — Schl. Spinner, C. H. Riemeck, Kohlen. — Zender u. Keßler, Zachert u. Schilka, Kohlen. — G. Krupp, W. Schwarz, J. Beyer, A. Birkner, W. Kretschmann, Gundlach, M. Zabel, J. Beyer, A. Kotowski, F. Nuczkowski u. F. Rudnicki, B. Töplitz u. A. Makowski, Schienen. — A. Czarzinski, Petschow u. Co., Heringe. — H. Stobbe, Petschow u. Co., Heringe. — A. Mickley u. Mattig, F. Prowe, Kohlen.

Von Magdeburg nach Wloclawek: L. Krüger und Kuppe, M. Lewy, Cichorienwurzeln.

Von Stettin nach Warschau: Heyde u. Senß, Diverse, Gut.

Fondsbörse.

Berlin, 9. Mai.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	—	140½	Staatsanl. 56	101	101½
Berlin-Hamburg	—	115¾	do. 53	100½	100
Berlin-Potsd.-Magd.	—	187½	Staatsschuldscheine	89¾	89¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	101⅞	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	123¼	122¼
do. II. Ser.	96¾	—	Ostpreuss. Pfandbr.	89	88½
do. III. Ser.	95½	—	Pommersche 3½% do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C	—	—	Posensche do. 4%	—	104
do. Litt. B.	134	—	do. do. neue	93½	98
Oesterr.-Frz.-Stb.	139½	—	Westpr. do. 3½%	89¾	88¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87¼	86¾	do. 4%	—	—
do. 6. Anl.	97½	96½	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	82¼	—	Posensche do.	99	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Preuss. do.	99⅛	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Pr. Bank-Anth.-S.	—	121½
Pfdr. i. S.-R.	87½	86½	Danziger Privatbank	104½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	92½	Königsberger do.	—	98
Freiw. Anleihe	101½	101¼	Posener do.	97¾	—
5% Staatsanl. v. 59	108¼	107⅝	Disc.-Comm.-Anth.	—	98½
St.-Anl. 4/5/7	101	100½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143⅛	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	142⅝	142⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	77⅛	77⅜
Hamburg kurz	—	151⅜	Petersburg 3 W.	96⅛	96⅝
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	87½	87¼
London 3 Mon.	—	6 22¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅞	109⅜

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	335,24	+ 14,3	OSO. frisch; leicht bezogen u. trübe.
10	8	333,56	+ 10,3	WNW. mäßig; bezogen, vorher Regen.
	12	333,58	+ 14,3	W. mäßig; hell und wolkig.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 11. Mai cr. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in No. 16 der Gesetz-Sammlung publicirte Allerhöchste Verordnung vom 6. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 19. Mai in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipziger Straße No. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipziger Straße No. 55) am 17. und 18. Mai in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und am 19. Mai in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaux werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselben gemacht werden.

Berlin, den 7. Mai 1862.

Der Minister des Innern.
von Jagow. [3228]

Von dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt sind uns die Bedingungen mitgetheilt worden, unter welchen Privatläger von Oelsaaten in Danzig bewilligt werden können. Wir haben diese Bedingungen in der Börse affichirt und machen das betheiligte kaufmännische Publikum auf diesen Börsen-Aushang aufmerksam.

Danzig, den 3. Mai 1862. [3240]

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Durch Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister sub No. 3, die am hiesigen Orte von den Kaufleuten Wilhelm Ferber und Victor Fink am 2?. Februar d. J. begründete und am 1. April d. J. wieder aufgelöste Handelsgesellschaft und nach Uebernahme des Geschäftes der Gesellschaft Seitens des Kaufmanns Wilhelm Ferber hierselbst, dieser als Inhaber der Firma:

Wilhelm Ferber

unter No. 39 des Firmenregisters eingetragen worden.

Thorn, den 7. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3222]

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Actien-Capital:

Zwanzig Millionen Gulden, wovon acht Millionen Gulden emittirt sind.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr,** so wie **Lebens-, Renten-, Ausstattungs- u. Alterversorgungs-**Versicherungen; auch versichert sie gegen **Erwerbsunfähigkeit u. Verunglückung** jeder Art. Prospecte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgegeben, so wie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch
den Haupt-Agenten Herrn
Buchhändler **Levin** in Elbing,
die Agenten Herren:
A. F. Gelß hier, Lastadie 6,
Max Dannemann hier, Heil. Geistgasse 31,
C. A. Schulz, Schmiedegasse 14,
Ignatz Potrykus, Fischmarkt 12,
Emil Marcusy & Co. in Conitz,
A. L. Schultz in Elbing,
Maurermeister **B. Golz** in Graudenz,
Otto Brunnert in Neustadt,
Maurermeister **H. Wilke** in Rheden,
Kreis-Thierarzt **Pofeld** in Dirschau,
Joseph Merten in Neuenburg,
F. W. Schlaebitz in Mewe,
B. Wisniewski in Marienwerder,
M. Bräuel in Marienburg,
und durch die Haupt-Agenten

Alexander Prina & Co.,
[3239] Comptoir: Heil. Geistgasse 75.

Eine große Partie fichtene Balken 12—16 Zoll, Mauerlatten 9—11 Zoll und Sleepers

werde ich, wegen veränderter Disposition,

Donnerstag, 15. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem ehemals Herrlich'schen Holzfelde, Poggenpfuhl, zunächst dem Kgl. Exercier-Hause, öffentlich versteigern.

Bekannten Käufern ist der übliche Credit bewilligt.

Den Herren Bau-Unternehmern wird die Wahrnehmung dieses Termins angelegentlich empfohlen.

[3169] **Nothwanger,** Auctionator.

Nähmaschinen- und Geldschrank-Fabrik, Röperg. 13.

Feuerfeste diebessichere Geldschränke, so wie Nähmaschinen neuester Construction, die schnell und sicher arbeiten, bei billigen Preisen und mehrjähriger Garantie empfehlen

Kowalsky & Spindler aus Berlin,
[1521] in Danzig, Röpergasse 13.

Warnung vor Täuschung.

Der außergewöhnliche Absatz, dessen sich mein Malzextract-Gesundheitsbier in immer steigendem Maße erfreut, hat vielseitig die Speculation veranlaßt, ähnlich benannte Fabrikate, wenn auch bisher stets ohne Erfolg, in den Handel zu bringen. Es sind nun abermals hierselbst mehrere Personen zusammengetreten, welche beabsichtigen, ein Bier zu produciren, das unter obiger Benennung beim Publikum eingeführt werden soll.

Wenn man auch jede solche Concurrenz achten muß, und ich speciell in Hinblick auf das beim Publikum feststehende Urtheil bezüglich der Güte meines Fabrikates eine solche wahrlich nicht zu fürchten habe, so halte ich es doch für Pflicht, in untergegebenem Falle das Publikum vor einer Täuschung zu warnen, die offenbar dadurch bezweckt wird, daß man einen Mann aufzufinden gewußt und an die Spitze dieses Unternehmens gestellt hat, welcher eben falls **Joh. Hoff** heißt, und daß man außerdem das Vertriebslokal (als ähnlich klingend mit **Neue** Wilhelmsstr. 1) in der Wilhelmsstr No. 1 errichtete.

Welche fernere Manöver man noch anwenden wird, um unter **geborgtem Ruf** dem genannten Fabrikat beim Publikum Eingang zu verschaffen, muß die Zeit lehren. Es ist selbstredend, daß ich solchen überall entgegentreten und das geehrte Publikum, welches sich meiner **thatsächlich durch wissenschaftliche Corporationen und ärztliche Autoritäten belobten, tausendfältig bewährten Präparate** bedienen will, über jede neue Mystification sofort aufklären werde.

Vor der Hand bitte ich ergebenst, von meiner nachstehenden Firma gütigst genaue Notiz nehmen und dieser entsprechend, an mich zu sendende Briefe adressiren zu wollen.

Johann Hoff,
Brauermeister und Brauereibesitzer, Inhaber der großen silbernen und goldenen Medaille, in Berlin,

Neue Wilhelmsstr. 1 (dicht an der Marschallsbrücke).

Alle meine General-Agenturen und Niederlagen des In- und Auslandes sind ermächtigt, obige Erklärung in die gelesensten Zeitungen resp. Tagesblätter ihres Wohnortes für meine Kosten sofort inseriren zu lassen.

Johann Hoff. [3042]

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Langenmarkt No. 21 eine Gastwirthschaft mit Fremdenbeherbergung und Restauration unter dem Namen

„Bujack's Hôtel"

eröffnet habe.

Die Fremdenzimmer sind freundlich, neu decorirt und gewähren die Aussicht nach dem Langenmarkt und der Langgasse. Die Bedienung wird rasch und ordentlich erfolgen und für gute Speisen und Getränke werde ich Sorge tragen.

Indem ich mein Geschäftshaus dem reisenden Publikum bestens empfehle, versichere ich zugleich, daß ich die Preise sowohl für die Zimmer, als auch für die Speisen und Getränke auf's Billigste berechnen werde.

Danzig, den 10. Mai 1862.

Bujack,
Gastwirth.

[3195]

Patentirte Reservoir-Filter-Bälle

zur Trinkbarmachung des schlechten Wassers und zur Klärung vieler anderer Flüssigkeiten, von **4, 6** und **8 Zoll** Durchmesser, welche **per Minute** ca. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Quart filtriren, sich in jedem Gefäss anwenden lassen und sehr leicht zu reinigen sind, empfiehlt

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin, Engel-Ufer No. 15.
Prospecte in allen Sprachen gratis. [3043]

Sparkasse

der Allgemeinen

Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank TEUTONIA in Leipzig.

Ueber die ihr anvertrauten Beträge stellt die Teutonia an den Ueberbringer zahlbare Scheine in Appoints von 10—100 Thalern nach Bestellung aus, auf deren Rückseite die Zinsvermehrung nach 3 Prozent Zins auf Zins für jedes Jahr Laufzeit berechnet ist. Im Verlaufe von nicht ganz 24 Jahren verdoppelt sich das Capital. Nach 9 Monaten Laufzeit kann jeder Schein jederzeit drei Monate im Voraus gekündigt werden, worauf die Auszahlung von Capital und Zinsen am Verfalltage geschieht.

Zur Besorgung derartiger Sparkassenscheine, so wie zur unentgeltlichen Vermittelung von Versicherungen aller Art und zur Auskunftsertheilung empfehlen sich die unterzeichneten Agenten:

C. L. Mampe in Danzig, Ketterhag. Gasse 7,
Rudolph Hasse in Danzig, Breite Gasse 17,
Jacobi, Königl. Oberförster a. D. in Danzig, Heil. Geistgasse 49,
Albert Reimer in Elbing,
Fr. Rohler in Pelplin und
der General-Agent der Teutonia
F. W. Liebert in Danzig, Vorstädt. Graben 49 A.

[3246]

Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen hiemit ergebenst an, daß wir Herrn **Theodor Ripke** in Langfuhr bei Danzig zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Berlin, den 29. April 1862

Die Sub-Direction
Dr. G. A. Schellenberg.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen auf **Mobiliar, lebendes** und **todtes Inventar, Erntefrüchte** und **Waaren** aller Art, auf **Immobilien,** soweit gesetzlich gestattet, so wie zur bereitwilligen Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, ergebenst.

Die Prämien sind entsprechend billig und fest, so daß Nachzahlungen nicht stattfinden.

Langfuhr bei Danzig, den 9. Mai 1862.

[3245] **Theodor Ripke.**

Nutzhölzer.

Dienstag, den 13. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr, sollen vor dem Hause Steindamm No. 2,

1 Partie trockene birkene, bunte u. schlichte, desgl. eschene, rothbüchene, eichene und Pappelholz-Bohlen, ferner eschene u. rothbüchene Dielen in passenden Dimensionen,

mit üblicher Kreditbewilligung für bekannte Käufer versteigert werden, wozu einlade.

[3194] **Nothwanger,** Auctionator.

Gute Pflaumenkreide um bald damit zu räumen empfiehlt pr. Pfd. zu 2 Sgr.

[3243] **C. H. Nötzel.**

Königl. Preuss. Lotterie-

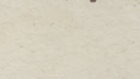
Loose, ganze, halbe und viertel, sind billigst zu haben bei

[3166] **A. Cartellieri in Stettin.**

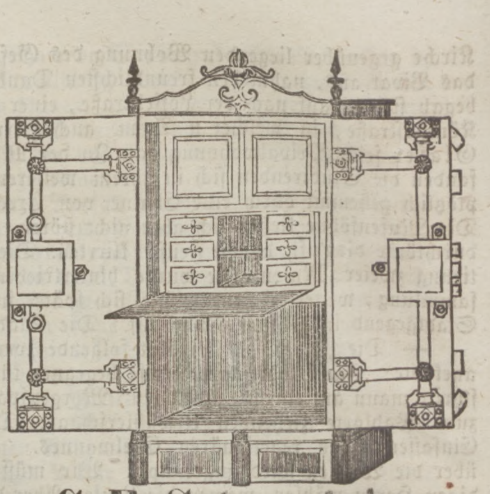
Guts-Verkauf.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Gut** von **Danzig** in wenigen Stunden erreichbar. Areal 279 Mrg. incl. 40 Mrg. **Wiesen,** 30 Mrg Wald — Torfbruch — gute Gebäude — lebendes und todtes Inventar — Preis 11,000 Rthlr. — Anzahlung 6000 Rthlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator

Hermann Jüngling,
[3249] in Berlin, Mohrenstraße No. 58.



1 elegante Zucht-Stute, hellbraun, 5 Zoll groß, 6 Jahr alt, ganz ruhiger u. frommer Einspänner, fehlerfrei, steht zu verkaufen Langgarten 62. [3241]



C. F. Schoenjahn.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke aus meiner Fabrik

empfehle ich in allen Grössen zu den bekannten soliden Preisen. Zeugnisse hoher Behörden etc. über die Güte und Preiswürdigkeit meiner Geldschränke liegen bei mir zur gefälligen Einsicht. [3011]

Garnirmatten offeriren billigst
Emmendoerffer & Nagel,
[3235] Hundegasse No. 65.

Dauerhaft geräucherte Lachse empfiehlt billigst
[3243] **C. H. Nötzel.**

Unter meiner persönlichen Mitwirkung werden die Decimalwaagen nur gut und sauber gefertigt und sind in allen Dimensionen vorräthig. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrikant, Johannisgasse 67, nahe am 3. Damm. [110]

Frische **Rübkuchen** empfiehlt billigst
[3056] **R. Baecker** in Mewe.

Ratten, Mäuse, Wanzen (nebst Brut) Schwaben, Franzosen &c., vertilge mit 2-jähriger Garantie; auch empfehle meine Medicamente zur Vertilgung des Ungeziefers. [3227]

Johannes Dreyling sen.,
Kais. Kgl. app. Kammerjäger, Tischlergasse 26.

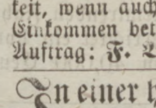
Eine in **voller Nahrung stehende Brauerei,** in einer kleinen Stadt gelegen, soll mit vollständigem Inventarium für 8000 bei 1000 bis 1500 Rthlr. Anzahlung durch mich verkauft werden. Das Nähere Hundegasse No. 118, bei **A. Jordan.** [3238]

Eine Bock-Windmühle mit einem Mahlgange und Graupengange nebst gut erhaltenem Wohnhause und einem Morgen Garten-Land, soll für den festen Preis von 1700 Rthlr. bei 800 Rthlr. Anzahlung durch mich verkauft werden. Das Nähere Hundegasse No. 118 bei **A. Jordan.** [3238]

Wechsel jeder Höhe werden discontirt Hundegasse No. 118 parterre. [3238]



215 magere Schafe verschiedener Altersklassen sind zu verkaufen. Abnahme sofort nach der Schur. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. [3152]



Jährlingsböcke von besonders großer Statur u. vorzüglichem Wollreichthum stehen zum Verkauf auf dem Hofe Bissau bei Danzig. Preis pro St. 3 Friedrichsd'or. [3152]

Als **Director** resp. **Geschäftsinhaber** einer Privatbank wird unter annehmbaren Bedingungen eine sichere und gebildete Persönlichkeit, wenn auch nicht Kaufmann, gesucht. Das Einkommen beträgt circa 1500 bis 2000 Rthlr.
Auftrag: **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin.

In einer hiesigen chemischen Fabrik ist die Stelle als Geschäftsleiter vacant und soll durch einen mit dem geschäftlichen Verkehr vertrauten, womöglich cautionsfähigen Mann, wenn auch nicht Kaufmann, dauernd besetzt werden. — Gehalt ca. 6 bis 800 Thlr. — Diese Stelle eignet sich auch für einen Chemiker oder Apotheker. — Bereitw. Auskunft ertheilen
[3144] **Holz & Co.** in Berlin, Fischerstr. 24.

Provisionsreisender gesucht. Eine bedeutende Fabrik, deren Erzeugnisse zu Spiel- und Kurzwaaren gehören, sucht gegen gute Provision für Pommern, Ost- und Westpreußen einen tüchtigen Agenten, der die betreffende Kundschaft genau kennt. Reflectanten belieben ihre Offerten mit Angabe ihrer Touren und Referenzen franco an Herrn **Richard Anschütz** in Saalfeld in Thüringen zu richten. [3110]

Für ein Agentur- und Commissions-Geschäft, mit welchem die General-Agentur einer Feuer- und Transportversicherungs-Gesellschaft verbunden ist, wird ein Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden unter 3218 in der Exped. dieser Zeitung entgegengenommen. [3218]

Ein Wirthschaftselève findet gegen mäßige Pension sofort eine Stelle. Näheres altstädtischen Graben No. 111 bei **Löper.** [3231]

Ein Speicher-Unterraum
wird zu miethen gesucht Poggenpfuhl 79. [3188]

Gasthaus zu den

Drei Schweinsköpfen.

Montag, den 12. Mai

CONCERT

von der Kapelle des Kgl. 1. Leib-Husaren-Reg. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. **F. Keil,** Musikmstr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.